

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpt., bei Lieferung frei Haus 55 Rpt. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 59

Freitag, den 11. März 1938

90. Jahrgang

Der Führer besucht Hamburg

Feierlicher Stapellauf des „Schiffes ohne Klassen“

Am Sonnabend, 12. März, wird der Führer und Reichskanzler Hamburg besuchen und am Stapellauf des zweiten Rdt.-Schiffes teilnehmen. Durch die Teilnahme des Führers gewinnt der Stapellauf des Rdt.-Riesens eine ganz besondere weltweite Bedeutung. Er wird damit zu einer erneuten eindringlichen Bekundung des deutschen Friedens- und Aufbauwillens, zu einem für alle Welt sichtbaren Kanal, daß das neue Deutschland Adolf Hitlers wie kein anderes Land das Wohl seiner schaffenden Menschen mit zu seiner vorrangigsten Sorge und Aufgabe gemacht hat.

Dieser Stapellauf wird heute, wo aus dem Osten Europas täglich, ja stündlich, sich die Meldungen häufen über die Blut- und Wahnsinnstaten eines verruchten Systems, zu einer weithin über Länder und Meere leuchtenden Tat einer wirklichen und wahren Volkshührung.

Der Führer und Reichskanzler wird am Sonnabend um 11.30 Uhr auf dem Dammtorbahnhof eintreffen und nach Begrüßung durch Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann zur Werft der Howaldts-Werke fahren, wo er mit seiner Begleitung und seinen Gästen der Stapellauffeierlichkeit beiwohnen wird.

Der Stapellauf des neuen Urlauber-Großschiffes ist in Anwesenheit von mehr als 20 000 Volksgenossen für 13.05 Uhr vorgesehen.

Eine junge deutsche Arbeiterin wird den Laufakt vornehmen und die erste Reise des von ihr getauften Rdt.-Schiffes als Ehrengast später miterleben.

Nach Beendigung der Feierlichkeit begibt sich der Führer mit seiner Begleitung zur Werft von Blohm und Bock, wo er durch eine eingehende Besichtigung des nunmehr fertiggestellten Rdt.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ seine hohe Anteilnahme an dem großen „Kraft durch Freude“-Wert erneut betonen wird.

Aus Anlaß des Führerbesuches in Hamburg werden das Panzerschiff „Deutschland“, der Aviso „Grille“ und das Artillerie-Schulschiff „Drummer“ in dem Hamburger Hafen weilen, um so der kameradschaftlichen Verbundenheit der deutschen Kriegsmarine mit der Rdt.-Flotte Ausdruck zu geben. Am Nachmittag wird der Führer mit seiner Begleitung einige Zeit an Bord der „Grille“ und des Panzerschiffes „Deutschland“ verweilen.

Gegen 16 Uhr wird sich der Führer durch die Straßen der Stadt zum Hamburger Rathaus begeben, wo er Gelegenheit nehmen wird, sich in Anwesenheit von Generalinspektor Dr. Lohd über den Stand der Vorarbeiten zu unterrichten, die für die großen vom Führer angeordneten Bauvorhaben zur Ausgestaltung Groß-Hamburgs im Gange sind.

Das neue Groß-Hamburg weiß, daß der Führer persönlich an seiner Arbeit und seinen Aufgaben das größte Interesse nimmt und daß es die Tatsache seiner Ausgestaltung und seines Aufstiegs zum wahren Tor Deutschlands zur Welt nur dem Führer allein zu danken hat. Auch im Spätsommer dieses Jahres wird der erste Spatenstich zur neuen Elbebrücke erfolgen. Die Untersuchungen des Baugrundes durch umfangreiche Bohrungen sind in vollem Gange.

Nach dem Empfang des Führers im Rathaus erfolgt nach 17 Uhr die Abfahrt zum Dammtorbahnhof.

Wahrhaft ein schwimmendes Heim

25 000 Tonnen groß wird der neue Dampfer, der 5000 Quadratmeter Deckfläche besitzt, werden. Es lohnt sich, einen Blick auf dieses gewaltige Werk deutscher Arbeit zu werfen, auf dem 1500 Urlauber, betreut von einer 400-köpfigen Besatzung, in die Sonne des Südens oder in die Fjorde Norwegens fahren werden. Sämtliche Kabinen für Passagiere und Mannschaften gehen nach außen, sie haben eine bequeme Wohndecke mit Tisch, Sofa und Sesseln. Fließendes warmes und kaltes Wasser steht in

jeder Kabine zur Verfügung. 314 Zweibettabiten und 214 Vierbettabiten sind für die künftigen Fahrgäste, deutsche Arbeiter aus allen Gauen, vorgesehen.

Fünf durchlaufende Stahldecks durchziehen das Schiff, darüber liegen das Promenadendeck, das Bootsdeck und das Sonnen- und Sportdeck. Gewaltig sind die Raumabmessungen des neuen Ozeanriesen. Bei einer Länge von über 203 Meter hat das Schiff eine größte Breite von 24 Metern. Die Kommandobrücke wird fast 22 Meter über dem Wasser liegen, wenn das Schiff zum ersten Mal seine Reise antritt. Daß sich der Urlauber an Bord wohl und heimisch fühlt, dafür werden Speisefäle und Gesellschaftsräume sorgen. Die beiden Speisefäle

auf dem A-Deck werden so geräumt sein, daß sämtliche Urlauber in zwei Abteilungen ihre Mahlzeiten einnehmen können. Ein Wintergarten, eine Halle mit Bühne auf dem Promenadendeck und eine bis in das kleinste ausaerüstete Sporthalle werden, um nur einiges zu nennen, den Urlaubern zur Verfügung stehen.

Der Antrieb des neuen Schiffes erfolgt auf diesel-elektrischem Weg. Alle Ergebnisse der modernen Forschung sind in den Dienst der Sicherheit des neuen Schiffes gestellt. So sichert ein durchlaufender Doppelboden den Körper des Schiffes im Fall von Beschädigungen bei einer Grundberührung, und feuerfeste Längs- und Quertwände schützen die Wohndecks gegen Brandgefahr.

Nächster Versuch: Léon Blum

Er soll das neue Kabinett bilden

Am Donnerstagnachmittag begab sich auf Ersuchen des Präsidenten der Republik der Führer der Sozialisten, Léon Blum, ins Elysée, wo er eine halbstündige Unterredung mit dem Staatsoberhaupt hatte. Beim Verlassen des Palastes erklärte Blum, daß der Präsident der Republik ihm den Auftrag erteilt habe, eine Regierungsbildung zu versuchen. Er werde sich bemühen, ein dauerhaftes und der gegenwärtigen Lage angepaßtes Kabinett zusammenzustellen.

Léon Blum suchte zunächst die Präsidenten der Kammer und des Senats sowie den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Chaumets auf und beriet sich dann mit dem Vorsitzenden der Radikalsozialen Partei, dem bisherigen Verteidigungsminister Daladier.

Berschiedene Gruppen der Kammer haben bereits gesagt, um zur Lage Stellung zu nehmen. Die Republikanische Vereinigung kritisierte scharf das Verhalten Chaumets, den sie der Fahnenflucht beschuldigt. Die Kommunisten haben erneut die Sozialdemokraten zur Einberufung des Einheitsausschusses beider Parteien aufgefordert. Sie sind im übrigen der Ansicht, daß nur ein Kabinett der Volksfront die Nachfolgerschaft Chaumets antreten könne. Die Sozialdemokraten fordern ebenfalls ein Volksfrontkabinett, und zwar unter sozialdemokratischer Führung.

Berständigung mit den Deutschen

Deutschlands Kolonialforderung absolut rechtmäßig

Lord Beaverbrook, einer der drei großen englischen Zeitungsmagnaten, veröffentlicht im „Daily Express“, die mit zweieinhalb Millionen Exemplaren die größte Auflage der Londoner Tageszeitungen hat, einen Artikel, in dem er sich zunächst energisch für eine Politik der Forderung Englands einsetzt und gleichzeitig auf eine Verständigung mit Deutschland drängt. Beaverbrook erklärt, daß das englische Weltreich - selbst im Kriegsfall - völlig unabhängig von den Ereignissen im übrigen Europa sei. Verpflichtungen in Mitteleuropa z. B. könnten England nur lächerlich machen und ihm schaden. Jeglicher Plan aber, England durch überflüssige Einmischungen in einen Krieg hineinzuziehen, müsse glatt zurückgewiesen werden.

Zwischen Deutschland und England stehe nur eines, nämlich die Frage der früheren deutschen Kolonien. Hierüber aber solle man mit den Deutschen verhandeln und ernstlich versuchen, zu einem Abkommen zu gelangen. Das sei nicht nur eine Pflicht, das sei auch klug. Man solle endlich Schluß machen mit dieser einzigen Frage, die England und das deutsche Volk trennte und dabei insbesondere in Rechnung ziehen, daß die Deutschen ihre Forderung in absolut rechtmäßiger Weise vorgebracht hätten.

Keine Gerechtigkeit

Die ungerechte Behandlung des deutschen Grundbesitzes in den polnischen Westprovinzen.

Bei Beratung des Haushaltes des Landwirtschaftsministeriums im polnischen Senat ging der deutsche Senator Hasbach eingehend auf die ungerechte Behandlung des deutschen Grundbesitzes in Posen und Pommerellen im Hinblick auf die Agrarreform ein. Er erinnerte daran, daß bereits in den vorigen Jahren Anlaß war, wegen der Handhabung der Agrarreform in den Westgebieten, besonders wegen der unerhörten starken Heranziehung des deutschen Grundbesitzes, Klage zu erheben. Auch in diesem Jahr müsse die deutsche Minderheit in Polen mit Bestürzung feststellen, daß sich an dieser Art der Anwendung nichts geändert habe. Von der Gesamtfläche, die diesmal in den Westgebieten gefordert wurde, entfallen 62 Prozent auf deutschen und nur 38 Prozent auf polnischen Besitz.

Seit Bestehen des Agrarreformgesetzes, also seit 1926, sind von Deutschen rund 110 000 Hektar, d. h. 66 Prozent, von Polen aber nur 55 700 Hektar, d. h. 34 Prozent, zur Zwangsparzellierung angefordert worden. Von der gesamten überhaupt vorhandenen Landreserve in Posen und Pommerellen befanden sich 1926 in polnischem Besitz rund 412 000 Hektar, d. h. 65 Prozent, in deutschem Besitz aber nur 261 000 Hektar, d. h. 38 Prozent.

Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß die bisherige Heranziehung zur Parzellierung gerade im umgekehrten Verhältnis zur Besitzverteilung erfolgt ist. Bei einer gerechten Verteilung hätten zur Zwangsparzellierung von den Deutschen nur rund 50 000 Hektar gefordert werden dürfen; man hat ihnen also 60 000 Hektar zuviel weggenommen.

Senator Hasbach beschäftigte sich dann mit der Frage, warum es in den Westgebieten nur noch 10 Prozent deutsche Bevölkerung gebe, eine Ziffer, mit der die polnische Propaganda immer wieder operiert. Die Erklärung liege darin, daß in früheren Jahren alle nur erdenklichen Maßnahmen gegen das Deutschtum angewendet wurden, um den deutschen Bevölkerungsanteil in den Westgebieten herabzudrücken. So gebe es in den Westprovinzen heute keinen Eisenbahner, keinen Postbeamten, keinen Kommunal- oder Verwaltungsbeamten, keine Beamte und Angestellte in halbamtlichen Betrieben, die sich zum Deutschtum bekennen.

Hätte man uns Deutschen die Möglichkeit eingeräumt, so erklärte der Senator, in diesen Stellen das Brot zu verdienen, die heute ausschließlich von Polen besetzt sind, so wäre auch heute noch der Anteil der deutschen Bevölke-

